

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 10 (1934)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Das Tal der zwanzigtausend Pyramiden  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754686>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Tal der zwanzigtausend Pyramiden

— So nennen es die Alten — wir würden glauben, es handle sich um eine Mondlandschaft, so unirdisch und phantastisch ist der Anblick der Türme und Pyramiden, der Orgelpfeifen und Mönchsprozessionen, der Höhlenwohnungen und Felsenhäuser...

Doch findet sich die Gegend auf der kleinasiatischen Linie zwischen dem Marmarameer und dem Schwarzen Meer nur wenige Stunden von der Stadt Kaiserie, dem alten Caesarea, entfernt. Der Paf von Indische Su führt hinüber, an seinem Fuße liegt zuerst das Höhendorf Uergüb, und am Ende eines Engpasses befinden wir uns dann im Tal von Göreme, dessen „zwanzigtausend Pyramiden“ sicher keine Uebertriebung sind!

Erosion war hier im weichen Tuff- und Sandstein am Werk. Regen und Wind wuschen die sonderbaren Gebilde aus, so daß sie in der Form einer Pyramide, Wellen im Wind, und mitten in der Bewegung erstarrt.

Die Höhlen dienten schon in den ersten christlichen Jahrhunderten einer Mönchs- und Einsiedlerbevölkerung als Wohnungen. Man findet zahlreiche Eingänge zu Höhlenkirchen, innen befinden sich schönerhaltene Mosaiken im Stil der Byzantiner — allerdings gehen diese Kirchen nicht weiter als ins spätere Mittelalter zurück, länger bleibt das weiche Material nicht erhalten.

Heute ziehen die halbnomadischen Anwohner der nächsten Dörfer im Sommer nach Göreme und verbringen die heiße Jahreszeit in den kühlen Höhlen.

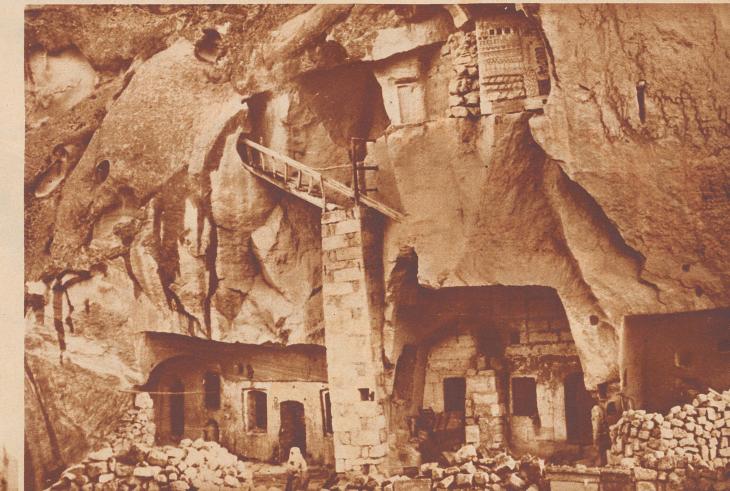
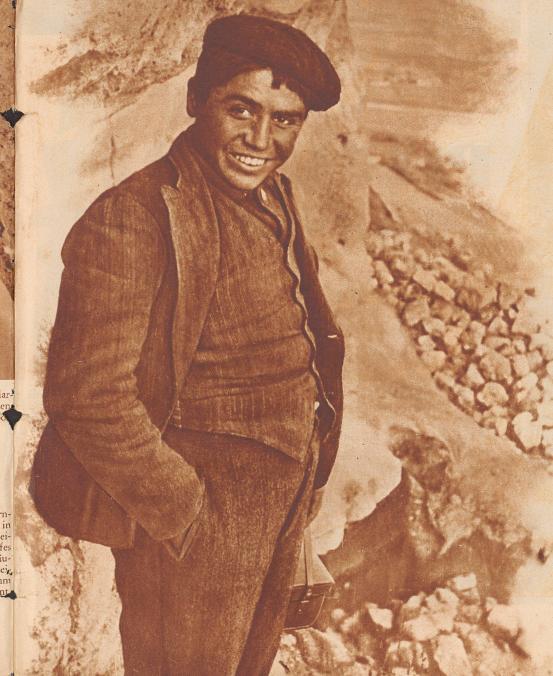
TEXT UND AUFNAHMEN  
VON ANNEMARIE SCHWARZENBACH



Wo auf dem einstigen Niveau der Oberfläche ein Stein aus festem Material lag, war der Tuff das unter vor der Erosion geschützt, und es blieb ein turm- oder pyramidenförmiges Gebilde stehen. Wie Riesenkäpze auf einem flachen Hüttchen ragen diese Gebäude heute aus dem Talgrund empor.

Blick in das Tal von Göreme: Man erblickt von der Höhe des Engpasses aus die „zwanzigtausend Pyramiden“, eine bleiche Versammlung, die an die Orgelpfeifen erinnert. Die Menschen haben das ursprüngliche Tafelland ausgewaschen und dieses seltsam bevölkerte Tal zurückgelassen, welches zweifellos zu den erstaunlichsten Landschaftsformationen der Erde gehört.

Ein türkischer Bauernjunge führte uns in Uergüb durch die steilen, steilen Steilwände zu den Felsenhäusern, deren eines seiner Familie und ihm als Wohnung dient.



Ein Felsenhaus in Uergüb: die Höhlen dienen als Wohnung, die Spitze trägt eine turmähnliche Befestigung, hölzerne Treppen führen zu den Höhleingängen und können leicht abgenommen werden: dann ist das Haus beinahe uneinnehmbar. — Primitive Wandmalerei mit allerhand Symbolen und bildschriftartigen Zeichen schmücken die Höhlenhäuser.



Ein Engpass führt vom Dorfe Uergüb hinüber in das Tal von Göreme. Durch diesen Paf zogen einst christliche Mönche, sei es, um sich vor den römischen Verfolgungen zu schützen, oder um freiwillig in dem Höhlental ein frommes Einsiedlerleben zu führen.



Am Fuße des Pases Jodche Su liegt, an eine zerklüftete Felswand gelehnt, das Höhendorf Uergüb. Es ist eine urale Pali- und Karawanenstraße, die nach Kaiserie hinüberführt. Heute ist das Tal von Uergüb und Göreme, abseits von Bahn und Hauptstraße, sehr abgelegen, und kaum ein Fremder verirrt sich in die seltsame „Mondlandschaft“.